

- b) nach dem Angebote von Handerzeugnissen: Krammarkt, Schuhmarkt, Wollmarkt, Häfnermarkt.
2. Dem Handel standen neben dem Kaufhause die Lauben offen: sie gaben dem Rathause und den Bürgerhäusern bestimmter Straßenzüge ein eigenartiges Gepräge.
3. Die Handwerker gleichen Gewerbes bewohnten meist ganze Gassen, Straßen oder Stadtteile: diese wurden dann fast immer nach deren Beschäftigung bezeichnet: Metzgergasse. Müllergasse, Schmiedgasse, Webergasse.
4. Die Werkstätte der Handwerker, die Gewölbe der Kaufleute, die Auslagen der Bäcker und Fleischer waren meist im Erdgeschosse untergebracht:
- a) die Beschränktheit des Raumes bedingte dabei häufig die Benutzung der davorliegenden Straße oder Gasse,
- b) die zahlreichen „Aushänger“ machten den Kundigen schon von weitem auf das Vorhandensein bestimmter Waren oder Tätigkeiten aufmerksam.

**571. Wieso hatten die Städte weniger unter der allgemeinen Not des Großen Krieges zu leiden als das platte Land?**

1. Die Binnenstädte waren durch starke Befestigungen geschützt: die Bürger hatten vielfach noch ihre Wehrhaftigkeit bewahrt und verteidigten mit Erfolg ihre Stadt.
2. Die Reichsstädte blieben von Einquartierungen und Plünderungen manches Mal verschont: ihr Reichtum gestattete ihnen das Loskaufen.
3. Die Seestädte wurden von der Kriegsgefahr nicht berührt: sie litten höchstens unter dem allgemeinen Niedergange des Handels und des Verkehrs.

**6. Handelswesen.**

**572. Inwiefern blühte anfangs und Mitte des XVI. Jahrhunderts der oberdeutsche Handel?**

1. Die großen Entdeckungen ließen den Stand des oberdeutschen Handels fast unberührt:
- a) die Entdeckung Amerikas übte keinen Einfluß auf denselben aus,
- b) die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien brachte sogar lange Zeit den oberdeutschen Kaufleuten Vorteil.
2. Die Übernahme des orientalischen Gewürzhandels durch die Portugiesen und Spanier veranlaßte die deutschen Kaufleute, ihre alten Handelsbeziehungen zu diesen Ländern zu erweitern: